

Das Wetter kann mich mal

Wie gut doch die Wärme der Tasse mir tut.
Sie wiegt in den Händen und duftet mich an.
Ich lehn mich zurück und genieße die Glut.
Ich schließe die Augen und nippe daran.

Mein Gaumen versucht jene Früchte zu schmecken.
Die Sinne durchforsten die Spuren des Tees.
Ein Deckchen will eiskalte Füße bedecken.
Ich mach's mir gemütlich auf dem Kanapee.

Möge nun draußen die Welt dort erfrieren.
Mein Heim ist das Reich, wo ein Zauber mich heilt.
Und platscht an den Fenstern die Regenfront Schlieren.
Ich schlürfe mein Tässchen und träum durch die Zeit.

© **Jens Luka**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)